

Volk-&Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Passende Einserungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittag 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 81. | Winnenden, Donnerstag den 13. Juli 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.

Wegen der Wintergersten- und Reys-
Ernte sind die Tauben bei Vermeidung
einer Strafe von 3 M. von Morgen an
14 Tage lang einzusperren.

Den 7. Juli 1882.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Steuererzwingung.

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche
noch mit Zahlung ihres Wasserzinses
und Brandschaden im Rückstande sind,
werden somit aufgefordert diese Aus-
stände alsbald zu bereinigen, indem das
Brandschadensgeld von der unterzeich-
neten Stelle in diesem Monat vollends
abzuliefern ist.

Stadtpflege.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des
Christian Prinz,
ledigen Weingärtners dahier
kommt die vorhandene Fahrniß und
zwar:



Bettgewand,
Küchengeräth,
Schreinwerk, wo-

runter 1 Comod, Kleiderkasten, Tisch,
Stuhl, Schranken, Mehltruhe, Back-
molde, Bettladen, 2 Fässer je 3 Eimer,
2 Fähring je 1 Eimer haltend, 1 Fäß-
chen mit 4 Imi, 1 Bütte mit Treizuber,
3 Butten, Krautstande, Güllensaß,
Allerlei Hausrath, Feld- und Handge-
schirr, Fuhrgeschirr, 1 Kuhwagen mit
eisenen Achsen sammt Leitern und Zu-
gehör, Handwägele, Schubkarren, Pflug,
Strohstuhl, Steigleitern, circa 2 Eimer
Most, circa 5 Ctr. altes Kleeheu, vieles
gespaltenes buchen Holz und altes Eisen
am nächsten

Donnerstag den 13. d. Mts.

von Morgens 8 Uhr an

im Hause des Verstorbenen im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Juli 1882.

R. Amtsnotariat
Dinkelaßer.

Revier Winnenden.

Eichenschälholz- Verkauf.

Am Freitag den 14. d. Mts. aus
dem Hochdorferwald, Abth. Bernhards-
acker: 47 Stämme
von 3 - 6 m. Länge,
19 - 27 cm. Stärke,
Rm.: 20. Scheiter,
90. Prügel, 105.
Reisprügel, 1 Loos Grözelreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag.

Reichenberg, den 7. Juli 1882.

R. Forstamt
Bechtner.

Revier Unterweiffach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. d. Mts. Mor-
gens 9 Uhr in der Krone in Däfern
aus Moosshau (bei Däfern): Rm. 12.
Nadelholzprügel, 127. dto. Anbruch und
29. tannene Rinde.

Reichenberg, den 10. Juli 1882.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Die Erben der † Michael Fried-
rich, Bäckers Wittw. hier bringen
Donnerstag den 13. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhause im wieder-
holten Aufstreich zum Verkauf:

3 a. 67 qm. Land in Seewiesen,
angef. pro 100 M.

47 a. 40 qm. Weinberg und Baum-
gut im Waiblingerberg,

angef. pro 3450 M.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 3. Juli 1882.

Rathschreiberei.

Winnenden.

Schwarze Träublen

sind auf Bestellung heuer wieder zu
haben bei

Zinngießer Kallenberg.

Revier Winnenden.

Eichenschälholz- Verkauf.

Am Samstag den 15. Juli Mor-
gens 9 Uhr im
Staatswald Horn-
rain wiederholt:
13 Stämmchen 16
bis 32 cm. stark,
4 - 9 m. lang. Zusammenkunft beim
Steinbruch.

Winnenden, den 10. Juli 1882.

R. Revieramt
Weyffer.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf mit ermäßigtem Ausbot.

Am Samstag den 15. d. Mts. aus
Eichelberg, Abth. Breithalde: Rm.: 2.
buche Prügel, 1 erlen Anbruch, 70.
Nadelholzprügel und Anbruch; ferner



Scheidholz aus Neu-
wies und Breithalde:
Rm.: 6. buchen Klotz-
holz, 5 dto. Anbruch,
1 Nadelholzanbruch.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf
dem Eichelhof. Schluß des Verkaufs
im Einhorn in Dypenweiler.

Reichenberg, den 6. Juli 1882.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Für Auswanderer und Reisende
empfehle ich in jeder Größe meine selbst
verfertigten

Sandkoffer

um billigen Preis.

Hermann Schwoyer, Sattler.
Auch ist eine Sendung

Kinderwagen

angekommen bei Obigem.

Winnenden.

Unterzeichneter hat im Auftrag einen
Eimer guten Most zu verkaufen.

Chring, Küfer.

Einladung.

Die Herrn Wähler des 2. Reichstagswahlkreises lade ich hiemit zu einer Zusammenkunft auf

Sonntag den 16. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr

in Gasthof zum Hirsch in Winnenden

freundlichst ein, um Ihnen über die Verhandlungen im Reichstag Bericht zu erstatten.

Zahlreiche Theilnahme von Stadt und Land würde mich sehr freuen.

fr. Ketter.

Reichstagsabgeordneter des 2. Wahlkreises.



Winnenden.

Heute Donnerstag

Bockbraten

bei gutem Lagerbier,

wozu höflichst einladet

Wilh. Renner, z. Hirsch.



Winnenden.

**Wasser - Seim - Oelfarben, Möbellacke,
Leinölfirniß, Terpentinöl u. s. w.**

empfehlte in erster Qualität billigt

G. Häcker mann.

Winnenden.

Unterzeichneter bringt heute Donner-
stag Abend 6 Uhr aus Auftrag
einen leichten bereits neuen zweispännigen

Leiterwagen

im Aufstreich zum Verkauf.

Weiß, z. Germania.

Winnenden.

Zum Ansetzen

empfehle ich meinen reinen selbst-
gebrannten

Zwetschgen-, Obst- und Weintrester-
Brantwein.

W. Wobmann.

Winnenden.

Unterzeichnete erlaubt sich anzuzeigen,
daß sie Wasch im Haus annimmt und
gut und billig besorgt wird; auch empfehle
ich mich im Bügeln in und außer dem
Haus, um geneigtes Wohlwollen bittet

Frau Schausler,

wohnhaft bei Zeugschmid Krautter.

Winnenden.

Aechten

Malzbranntwein

per Liter zu 65 S empfehlte

Hahn, z. Löwen.

3000 Mark

werden auf gute Bürgschaft aufzunehmen
gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Höflinswarth.

Die Steigerabtheilung der hiesigen
Feuerwehr will

schwarze Tuchjuppen
anschaffen. Tüchtige Schneidermeister
wollen sich am

Samstag den 15. Juli

Nachmittags 4 Uhr

mit Muster auf dem Rathhause einfinden.

Das Commando.

Winnenden.

Wohnhaus zu vermieten.

Mein Wohnhaus an der Leutenbacher
Straße nahe der Bahn und des Güter-
schuppens, habe von September an auf
eine längere Reihe von Jahren um
billigen Preis zu vermieten.

Auf Wunsch wird auch etwas Garten
dazu gegeben.

R. Greiner, Handelsgärtner.

Winnenden.

Unterzeichnete ist gesonnen ihren



Hausantheil

mit Laden, in der Schwaik-
heimer Vorstadt, zu verkaufen.

Liebhaber können es täglich einsehen
und einen Kauf abschließen. Zahlungs-
bedingungen können günstig gestellt
werden.

K. Gonser Wittwe.

Winnenden.

Johannes-Träubchen

den Liter zu 10 und 12 S bei

W. Schneider, Schloßstraße.

Winnenden.

Gewerbe - Verein.

Der „Stuttgarter Gewerbeverein“
veranstaltet einen Extrazug nach Nürn-
berg, der am 27. d. M. ausgeführt
werden soll, und ladet die am Wege
liegenden Gewerbevereine zum Anschluß
ein. Ich bitte nun diejenigen Gewerbe-
vereinsmitglieder sowohl als andere
Theilnehmer, die sich dieser günstigen
Gelegenheit bedienen wollen (Fahrgeld
7 Mark, sehr rasche Hin- und Rückfahrt),
mir unverweilt Anzeige davon zu machen,
indem am 15. d. M. der Anmeldetermin
abläuft.

Reallehrer Maier.

Winnenden.

Fettes Rindfleisch

per Pfund zu 50 Pfennig,

Schweinefleisch

per Pfund zu 52 Pfennig

ist zu haben bei

Mezger Wergenthaler.

Winnenden.

Eine Steege hat zu verkaufen.

W. Schweizer, Maler.

Winnenden.

Einen Gartenboden hat zu vermieten.

L. Klein, Wittwe.

Auch hat Obige ein entbehrliches guterhaltenes
Schaufenster zu verkaufen.

Winnenden.

Einen großen Gartenboden hat zu vermieten.

G. Schmalzried, Metzger.

Winnenden.

Ein sehr schönes Logis sammt allen Erforder-
nissen hat sofort oder später zu vermieten.

G. Geiges, Flaschner.

AMERIKA.

Niemand sollte nach Amerika gehen, ohne das
„Deutsch-Amerikanische Illustrierte Jahrbuch für
1882“ gelesen zu haben. Herausgeber Wm.
Raich, Notar, in New-York. Enthält viele In-
formation über Amerika, sowie Illustrationen und
Beschreibung des Castle Garden, wo alle Ein-
wanderer gelandet werden. Niederlassung, Stellen-
vermittlung u. s. w. Preis des „Jahrbuchs“
60 Pfg. Zu beziehen durch R. Levi, 25 Cal-
wer Strasse, Stuttgart, und Le Bell &
Westphal, 8 Kannengieserort, Hamburg.

Fragelasten.

Von woher datirt sich diese Verordnung, daß
die Tauben um die Erntezeit eingesperrt werden
müssen, da doch auf der ganzen Winnender Markt-
ung keine Wintergerste ist? G.

Geld-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rmk.	28—32 S
Engl. Sovereigns	20 Rmk.	39—44 S
Russ. Imperiales	16 Rmk.	77—
Dollars in Gold	4 Rmk.	19—23 S

G. J. Hespeler.

England und Europa.

England ist jetzt so sehr im Vordergrund, daß man bereits anfängt, sich an seine Rockschöße zu hängen. Daß das britische Reich das ungeheuerste Interesse an einer für dasselbe vortheilhaften Lösung der ägyptischen Frage hat, beweist schon jede Statistik über den Verkehr auf dem Suezkanal. Im Jahr 1881 passirten 2727 Schiffe mit 5,794,000 Tonnen Gehalt denselben (1880 2026 Schiffe mit 4,344,000 Tonnen Gehalt), von diesen trugen 81 % die englische Flagge, 5 % die französische, 2,2 % die österreichisch-ungarische, 1,6 % die deutsche; von den 43,000 Soldaten, 35,600 Zivilisten und 480 Verbrechern, welche die Fahrt durch den Kanal machten, war gewiß die weit überwiegende Mehrzahl auch englischer Nationalität. Durch die Sperrung des Kanals würde der englische Handel einen tödtlichen Schlag erleiden, im Falle eines Krieges in Indien wäre Englands Weltstellung in Ostasien geradezu in Frage gestellt, wenn der Kanal unter feindlicher Kontrolle oder Botmäßigkeit stünde. Daß Englands Interessen gewaltiger als die irgend einer anderen Macht hier betheilig sind, bedarf also keines Beweises und Bismarck hat dies auch unumwunden anerkannt. Daß der Suezkanal nicht ganz in fremde Hände kommt, dafür hat aber die englische Politik schon längst durch die Besetzung von Aden und der Insel Perim und Sokotora gesorgt; den einen Schlüssel zum Indienreich hat es damit in der Hand und thatsächlich ist keine europäische Macht im Stande, die Wasserstraße des rothen Meer frei zu benützen ohne britische Einwilligung. Wird aber England auch den zweiten Schlüssel so leicht bekommen und behalten können?

Noch einen anderen Grund, der die gegenwärtigen Rüstungen der Engländer erklärt, hat der frühere englische Kontrolleur in Aegypten, Wilson, sehr offen bekannt. „Mich täuscht, sagte er, es ist noch nicht hinreichend genug im Gedächtniß behalten worden, daß unser erstes und größtes Interesse in Aegypten mit unserem indischen Reiche in Verbindung steht. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß dieses Interesse sich dadurch erklärt, daß die Hochstraße nach Indien und Aegypten führt. Das ist ohne Zweifel die vornehmste Ursache des Interesses, welches wir an dem Lande haben. Es giebt aber noch etwas mehr als dieses. Wir regieren Indien vermittelst unseres Prestiges, durch 60000 Mann britischer Truppen und durch des Volkes unbedingten Glauben an die Entschlossenheit, den Muth und die Macht des britischen. Ohne diese Eigenschaften und Vertrauen in dieselben würden 60000 Mann nicht hinreichen, Indien zu halten, sondern eine unendlich größere Zahl dazu erforderlich sein. Wird deshalb dieses Prestige vernichtet, so werden unsere Schwierigkeiten, Indien zu halten ganz außerordentlich vermehrt. Wird es in Indien bekannt, wie es unbedingt dort bekannt werden muß, daß Engländer mißhandelt und beschimpft worden sind, so wird das indische Volk mit Neugierde und Spannung darauf warten und sehen, was für Gemüthung gefordert und erzwungen werden wird für Gewaltthatigkeiten solcher Art, wie unlängst in Aegypten verübt worden sind. Es wird deshalb sehr von dem Erfolg unserer gegenwärtigen Handlungsweise abhängen, ob unser Prestige in Indien verstärkt oder geschwächt wird.“

Auf der andern Seite können aber auch die übrigen europäischen Mächte eine Besiznahme Aegyptens durch England unmöglich dulden. Denn dann wäre das Mittelmeer völlig in britischer Gewalt, ein britischer See, dann wäre die Machtkette Englands geschlossen, Frankreich und Holland, die beiden bedeutendsten Kolonialmächte in Ostasien, nicht im Stande, ihre dortigen Stellungen zu halten; denn England hätte für den Handel wie für die militärische Aktion durch die nähere Wasserstraße des Suezkanals einen unermesslichen Vorsprung. Auch Italien und die anderen Mächte wären aufs Tiefste geschädigt, die italienische Bestimmung an der Affahbucht werthlos. So erklärt sich, wie man England gegenwärtig so eifersüchtig bewacht. England aber, das tritt jetzt klar zu Tage, ist mit oder ohne Europa entschieden zum Krieg entschlossen. Ob diese hitzige Entschlossenheit, die an Frankreich im Jahre 1870 erinnert, ungestraft bleiben wird?

Tagesneuigkeiten.

Aegypten. Ein aus Kairo geflüchteter deutscher Kaufmann schreibt: „Es ist unmöglich, die Szenen der Verwirrung und des Elends zu beschreiben, die vorkamen. Wir sind von Kairo abgereist, nachdem ich das Möglichste zur Sicherung meiner Waaren und Außenstände soweit thunlich besorgt habe. Den größten Theil meiner arabischen Wechsel, 17000 Pfd. St., habe ich in Europa deponirt, meine Geschäftsbücher in Blech- und doppelten Holzlisten spät Abends vergraben. Die 4 starken Thore meines Bureaus habe ich mit neuen Schlössern und Niegeln versehen lassen. Zwei große Fässer mit Trinkwasser und Mundvorrath für die Boabs (Lagerwächter) für einige Wochen sind angeschafft, so daß diese

längere Zeit sich gänzlich abschließen können. Alles hängt davon ab, ob sie treu und zuverlässig sind. Meine Wohnung ist abgeschlossen, nur im Souterrain bleibt ein Diener als Wächter. Meinen Angestellten mußte ich es frei stellen, ob sie abreisen wollen oder nicht, sie sind alle nach Europa geflüchtet. Die Furcht raubte den Menschen geradezu die Besinnung. So stehe ich, in Europa angekommen, mit dem schrecklichen Bewußtsein, daß meine Existenz nach 19 Jahren angestrengter Arbeit in einem Klima, welches meine Gesundheit ruiniert hat, mit einem Schlag vernichtet worden ist.

Alexandrien, 8. Juli. Alle Konsulate riethen neuerdings ihren Landsleuten, abzureisen. Den Generalkonsuln, welche die Aufschubung des Bombardements verlangten und gleichzeitig ihre guten Dienste bei der ägyptischen Regierung anboten, erklärte Admiral Seymour, er könne nichts mehr auf die Beteuerungen der militärischen Chefs geben, aber wenn die Konsuln diese Letzteren zur absoluten Einstellung der Befestigungsarbeiten bestimmen könnten, so würden sie den gewünschten Zweck wahrscheinlich erreichen. — Offizielle Berichte aus Sudan konstatiren: 3000 ägyptische Soldaten griffen den falschen Propheten an, wurden aber geschlagen und erlitten enorme Verluste; 2000 ägyptische Soldaten blieben, vier Kanonen und 3000 Gewehre wurden verloren. Der falsche Prophet ist mit 7000 Mann auf dem Wege gegen Sennar.

— Der französische Generalkonsulatsleiter Vorges sandte gestern dem französischen Konsul in Kairo, Monge, eine Depesche, worin er mittheilt, daß der Angriff der Flotte jeden Augenblick zu erwarten sei und Monge auffordert, die Abreise aller Franzosen zu erleichtern und sich selbst sowie die Konsulararchive in Sicherheit zu bringen. Monge affixirte diese Depesche, welche große Bestürzung in Kairo hervorrief, und ging sodann nach Alexandrien. Das österreichische Konsulat ist ebenfalls geschlossen. Die Bestürzung nimmt in Alexandrien zu, trotz der vollständigen Einstellung der Befestigungsarbeiten, die Auswanderung wird ununterbrochen beschleunigt, viele Flüchtlinge wurden heute gezwungen, zur Stadt zurückzukehren, weil sie auf beiden abgehenden Dampfern keinen Platz fanden. Die Dampfer sind so überfüllt, daß die Kapitäns sich weigerten abzufahren, wenn nicht 300 Personen jedes Schiff verlassen würden. Die Staatsschuldenkasse ist hierher gebracht; die Verwaltungsmitglieder und meisten Beamten der Kasse sind auf englische und französische Schiffe gegangen. Das britische Schiff „Penelope“ ist angekommen.

— Ferner wird gemeldet: Die Situation ist unverändert. Die europäischen Konsuln erbaten sich auf die Erklärung Seymours, daß die Antwort der ägyptischen Regierung ihm nicht genüge, die Vermittlung behufs Herbeiführung einer befriedigenden Zusicherung zu übernehmen. Der Admiral lehnte ab, bemerkend, daß er auf Zusicherungen nichts gebe und thatsächlich die dauernde Einstellung aller Arbeiten fordern müsse. In den letzten beiden Nächten waren die Uferbefestigungen von den britischen Schiffen aus elektrisch beleuchtet, da die Engländer argwöhnen, daß die am Tage eingestellten Arbeiten Nachts fortgesetzt werden.

London, 11. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Alexandrien hat heute Morgen das Bombardement begonnen.

Landesnachrichten.

Stuttgart. (Volksbank.) Nach der nunmehr fertiggestellten Bilanz auf 30. März 1882 betragen die Aktiva Mk. 3,051,065.87., Passiva Mark 3,955,203.87., das Defizit welches auf dem Wege des Umlagerfahrens von den Mitgliedern der Bank aufzubringen ist, Mark 904,138.37. Unter den erwähnten Passiven sind bevorrechtete Forderungen Mark 1,219,909.12 unbevorrechtete, somit Mark 2,735,294.75., zu deren Deckung verfügbar ist Mark 1,831,156.38. Hiernach haben die Konkursgläubiger unter der Voraussetzung, daß aus den Immobilien der angekommene Werth erlöst wird, 66.94 Prozent zu erwarten.

In Ulm ist nun zu den bisherigen beiden Kandidaten Fabrikant Magirus (reaktionär), und Fabrikant Hähle (Volkspartei) noch ein dritter Kandidat in der Person des Herrn Bebel getreten, welcher von sozialistischer Seite aufgestellt wurde. Wahrscheinlich wird auch ultramontanerseits ein Kandidat aufgestellt werden, da das Centrum in diesem Kreise über circa 1500 Stimmen verfügt und Hr. Windthorst auf die seitens des volksparteilichen Wahlcomites erfolgte bezügliche Anfrage durchaus ausweichend geantwortet hat. Unter diesen Umständen ist das Resultat der Wahl keineswegs abzusehen. Die Sozialisten zählten schon 1878 in diesem Kreise 541 Stimmen, kommen also, da die Stimmen für Magirus und Hähle sich ziemlich die Wage halten dürften, nicht unwesentlich in Betracht.

Münster a. N., 7. Juli. Gestern Abend verunglückte der von Wablingen heimkehrende, schon ziemlich bejahrte Schuhmacher M. von hier. Als er in Wablingen in den Zug einstieg, wollte er von einem Wagen in den andern übergehen, wobei er ausglitt und so unglücklich zwischen die Wagen stürzte, daß er von einigen Männern in den Wagen verbracht werden mußte. In Cannstatt wurde er in den Wartsaal gebracht und ein Arzt herbeigeholt, welcher zwar keine äußere Verletzung vorfand, doch scheint der Mann innere Verletzungen davongetragen zu haben. Er wurde mittelst Droschke nach Hause verbracht.

Redargartach, 8. Juli. Gestern Vormittag stürzte der 28 Jahre alte, unverheirathete Wilhelm Leberer von seiner Scheuer herab, fiel auf den angebauten Stall und war sofort todt. Die Angehörigen des Verunglückten, welche keine Ahnung von dem traurigen Fall hatten, wurden erst durch das durch die Decke sickende Blut zum Nachforschen veranlaßt und fanden den Verunglückten, der ein fleißiger und beliebter Mann war, mit zerschmettertem Schädel da liegend.

Verschiedenes.

Italien. Eine schauerliche Luftschiffahrt machte kürzlich der Luftschiffer Bertolli unweit Pisa. Als er sich etwa 400 Meter hoch über der Erde befand, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der obere Theil des Ballons brenne. Man denke sich das Entsetzen des Luftschiffers, der den sicheren Tod vor Augen sah. Der heftige Luftzug, welcher ihm die Flamme in's Gesicht trieb, ließ ihm keine lange Zeit zum Besinnen. Mit feltener Geistesgegenwart griff er nach dem Hauptventil und befreite durch einen kräftigen Druck die Gase, welche mit einer nicht geringen Detonation entwichen und verpufften, während er gleichzeitig den Anker auswarf. Glücklicherweise haakte sich derselbe an einer gigantischen Eiche fest und stellte so die Verbindung mit der Erde wieder her. Inzwischen sank der Ballon, der einer enormen Feuerkugel gleich, mit Windeseile herab. Mit einem tühnen Sprunge rettete sich der Luftschiffer auf eine hohe Eiche, von welcher er glücklich den festen Boden erreichte. Gleich nachdem sein Insaße gelandet war, schoß der Ballon wie ein phantastisches Feuerroß wieder in die Höhe. Bertolli hatte mehrere Verletzungen davongetragen.

Aus Spanien. Ein furchtbares Unglück hat sich am 28. Juni zu Barcelona zugetragen. In der Fabrik des Morell Murillo platzte der Kessel der Dampfmaschine und durch die Gewalt der Explosion stürzte das ganze Haus ein. Man hat 12 Tode und 40 Schwerverwundete aufgefunden. Viele benachbarte Häuser drohen einzustürzen. Zum Glück waren die Arbeiter der Fabrik und die Zöglinge der Municipalsschule, welche im oberen Stocke der Fabrik untergebracht ist, abwesend, sonst hätte das Unglück entsetzliche Verhältnisse angenommen.

Vom Kirchturm in die Trommel. In Sevilla besteht noch heute die fromme Sitte, daß an hohen Feiertagen die Glocken der dortigen Kathedrale von Bürgersöhnen aus der Stadt geläutet werden. Einige dieser jungen Leute pflegen sich dann mittelst Stricken an der Glocke selbst anzuhängen und sich mit derselben hin und her schwingen zu lassen. Sie fliegen zugleich mit der Glocke zum Fenster des engen Thurmes heraus und wieder zurück und lassen sich dabei ob ihrer Tollkühnheit bewundern. Am vergangenen Frohnleichnamsfeste wurde nun einer dieser Waghalsigen während des Läutens vom Schwindel erfaßt und stürzte von dem fünf- undzwanzig Meter hohen Thurme auf die Straße herab. Gerade in diesem Augenblicke verließ jedoch die Prozession, an deren Spitze eine Regiments-Capelle marschirte, die Kirche, und der junge Mann fiel so glücklich, daß er auf die große Trommel stürzte und dieselbe natürlich durchbrach. Sonst kam er mit heiler Haut davon. Die Menge brach bei diesem Anblicke in ein Jubelgeschrei aus. Die zertrümmerte Trommel wurde der heiligen Jungfrau in der Kathedrale gewidmet.

Nutzen und Bedeutung des Fettes im menschlichen Körper.

XI. Soll man Fett essen?

Wenn man die Bedeutung des Fettes im menschlichen Körper in Erwägung zieht, so wird man leicht zu dem Glauben veranlaßt, daß es der Gesundheit förderlich sei und zur Vermehrung des Fettes beitrage, wenn man viele fette Speise genießt.

Das aber hat sich als Irrthum sowohl durch Erfahrung wie durch wissenschaftliche Forschung herausgestellt.

Fett, fertiges Fett, sowohl thierisches wie Pflanzenfett, ist für den Magen unverdaulich, und nur ganz besondere Arten desselben, die besonders mit fremden Stoffen versehen sind, haben nicht nur keine schädliche, sondern auch eine medizinische wohltätige Wirkung. Zu dieser Gattung, die eine Ausnahme von der Regel macht, gehört der Leberthran, der bei

Kindern als Medizin angewendet wird. Freilich ist im Leberthran noch ein Stoff enthalten, das Jod, welchem man die wohltätige Wirkung dieses Thranes zuschreibt; indessen ist diese Annahme keineswegs sicher, und jedenfalls haben wir einen Fall vor uns, wo der Genuß von Fett mindestens nicht schädlich wirkt.

Gleichwohl ist es eine unbestreitbare Thatsache, daß andere Arten von Fett, selbst wenn sie nicht allein, sondern mit andern Speisen zugleich genossen werden, die Verdauung erschweren. Der Grund hiervon ist auch leicht anzugeben. Die Verdauung im Magen sowohl, wie im Darm wird nicht durch eine Art von Zerreiben der genossenen Speise hervorgebracht, wie man sonst glaubte, sondern von einer Flüssigkeit, welche die Stände des Magens, wie des Darmes ergießt, ähnlich wie der Speichel im Munde. Diese Flüssigkeit hat die Eigenschaft, daß sie selbst harte Brodrinden und sogar zerlaute Knochen auflöst. Allein hiezu gehört, daß die Flüssigkeit unmittelbar in die Speisen eindringe; da aber Fett die Eigenschaft hat, jeden Bissen mit einem Fetthäutchen zu umhüllen, und besonders die Magenflüssigkeit nicht im Stande ist, das Fett zu durchdringen, so erschwert dasselbe die Verdauung im höchsten Grade.

Erst der im Darm sich absondernde verdauende Saft, den man Bauchspeichel nennt, erst dieser hat die Eigenschaft, Fett aufzulösen, und es also als Nahrung in's Blut zu bringen.

Der Genuß von viel fettigem Fett ist also an sich nicht rathsam es ist aber auch, selbst wenn es den Magen passiert hat, von keinem Nutzen im Körper-Versuche, die man an Thieren mit Fett-Fütterung gemacht hat haben ergeben, daß das fremde, in den Körper eingeführte Fett keine Fett-Ablagerung im Körper veranlaßt, sondern daß es vom Körper wiederum ausgestoßen wird, ohne in den Kreislauf überzugehen.

Der Körper fabrizirt sich das Fett, das er braucht und ansetzt, selber, und zwar aus den Speisestoffen, die gleiche chemische Bestandtheile mit dem Fett haben. Hiezu gehören die meisten Pflanzen, die Stärkemehl oder Zucker enthalten, was die beispielsweise im Brod, den Kartoffeln und Mohrrüben der Fall ist. Das Fett eigener Fabrik ist es, welches die von uns aufgeführte wichtige Rolle spielt, und dies deutet schon darauf hin, daß nicht die bloße Anwesenheit, sondern auch die Bildung des Fettes ein nothwendiges Gesetz des thierischen Lebens ist.

Es ist etwas ganz Eigenthümliches mit dem Fett der Speisen und dem Fett des Leibes. Das fertige Fett, das man isst, setzt sich nicht als Fett im Körper an, sondern der Körper producirt sich hiezu in eigener Fabrik sein Fett aus nicht fetthaltigen Speisen und Getränken. Hiernach sollte man glauben, daß es ganz unnütz sei, überhaupt Fett zu genießen, zumal es im Magen nicht verdaut wird; aber das ist ein Irrthum. Schon der Umstand, daß die Muttermilch, diese natürlichste aller Speisen, fertiges Fett enthält, darf uns als Beweis gelten, daß es nothwendig sei, etwas fertiges Fett zu genießen. Die umständlichsten Versuche haben aber auch dies bestätigt, und es steht jetzt wissenschaftlich fest, daß die Fabrik im Innern des Körpers nicht im Sande ist, Fett zu produciren, wenn sie hiezu in den Speisen nicht ein wenig fertiges Fett mit bekommt.

Das Bedürfniß, unsere Gemüse mit irgend einem Fett zu schmelzen, unser Brod mit Butter zu bestreichen, die Kartoffeln mit Fett zu genießen, die Erbsen mit etwas Speck zu verzehren und dergleichen in jedem Hausbestand bekannte Thatsachen, haben ihren sehr wichtigen Grund. — Fett an sich ist unverdaulich; aber ein wenig Fett muß zu andern Speisen mitgenossen werden, denn nur wenn dies geschieht, vermag der Körper sich sein nöthiges Fett aus den Speisen zu fabriziren.

Es geht dem Körper mit dem Fett sehr ähnlich wie dem Brauer mit der Hefe. Die Hefe bildet sich aus den Bestandtheilen des Biers; aber es geschieht nur dann, wenn der Brauer ein wenig fertige Hefe ins Bier gethan und so die Anregung zur Hefenbildung gegeben hat. — Es scheint, als ob eine gleiche Anregung zur Fettbildung durch einen Genuß von fertigem Fett durchaus nothwendig ist.

Moritz Hartmann in seinem „Kaiserlied“ gegen Ende des deutsch-französischen Krieges:

„So wälzt und berauschet Euch denn im Ruhme,
Ihr schühtet die Heimath nach Recht und nach Pflicht;
Doch auf dem Schlachtfeld sprosset die Blume,
Die flammende Blume der Freiheit nicht!“

Schiffsbericht der Red Star Line.

Antwerpen, 7. Juli. Der Postdampfer „Vaderland“, Capt. Beynon, ist von „New-York“ angekommen.

New-York, 7. Juli. Der Postdampfer „Pennland“, Capt. Weyer, ist von „Antwerpen“ angekommen.